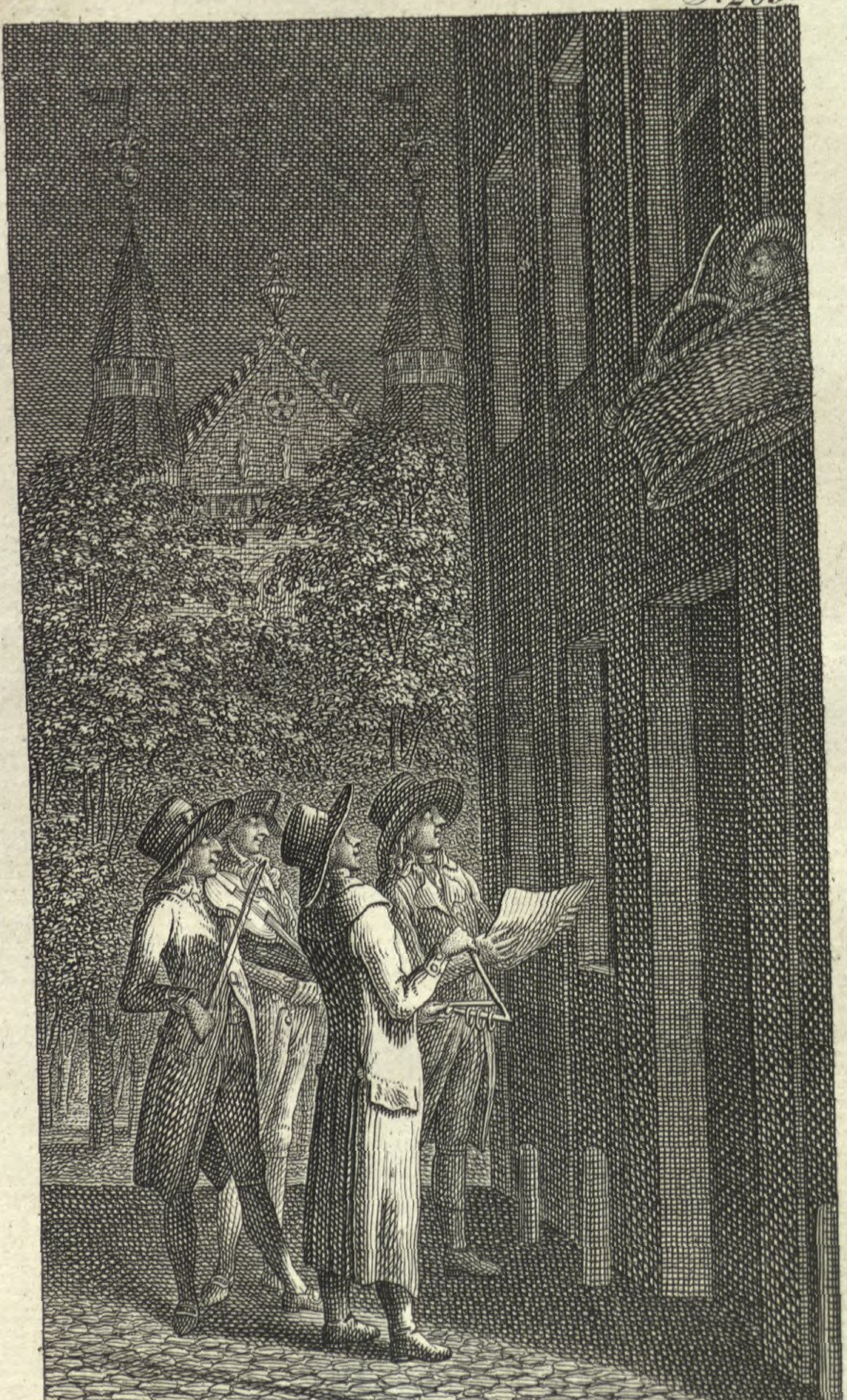
Slg. Her
2178

2178

S. 205.



J. Penzel del. & fec. 1789 Lipsiæ

Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes.

Neunter Theil.

J: Penzel. del. a fec. 1789.

Mit allergnädigsten Kaiserl. u. Churfürstl. Sächsisch. Privilegien.

Leipzig,
bey Siegfried Lebrecht Crusius, 1789.

Mit Schaden wird man klug

oder

wer leicht glaubt, wird leicht betrogen.

Ein Lustspiel

in

zwey Aufzügen.

Spielende Personen:

Süßholz, ein empfindendelnder, affektirter junger Mensch von siebenzehn Jahren.

Fribbler, der Vater.

Fribbler, der Sohn.
Näckmann.
Unhold.
Tricks.
} Junge muthwillige Leute.

Paul, Fribblers Haußknecht.

Der Schauplatz ist an einer Straße unweit einer Kirche mit Linden besetzt; es gehn mehr Straßen in derselben Gegend zusammen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Auftritt.

Näckmann. Fribbler.

Näckmann.

Nu, wie hälts, Fribbler? Glaubst du, daß er in die Falle geht?

Fribbler.

Ganz gewiß. Er müßte nicht Süßholz — nicht der leichtgläubige verliebte Hasenfuß seyn, der er ist.

Näckmann.

Ja; nur daß er auch so furchtsam, wie ein Hase ist. Mehr, als einmal, wann wir ihn gern aus der Gesellschaft los seyn wollten, haben wir ihn ja, so bald es finster wurde, die Winterabende nach Haußе gejagt, weil wir ihm etwas von

von Gespenstern oder Spitzbuben erzählten; und des Nachts um zwölf Uhr, wo jene erst in die Assemblee gehen, sollte er allein hier am Kirchhofe erscheinen?

Fribbler.

In der Nacht darf er sich doch wenigstens vor seinem Schatten nicht fürchten, und die Liebe ist blind. Sie hat ja oft schon Weise zu Narren, und Helden zu Weibern gemacht; sollte sie nicht eine feige Memme einmal zu einem Helden machen können? — Und ein Romanheld ohne Gefahren und Prüfungen? Den Schimpf wird er sich nicht anthun lassen. Unter den Flügeln des Amors, will ich ihm sagen, ist man vor allen Hexen und Spitzbuben gedeckt, und mit einem seiner Pfeile kann man alle böse Geister ermorden.

Näckmann.

Desto besser! Aber noch hast du wohl keine Antwort von ihm?

Fribbler.

Die erwarte ich. Eben itzt hat er mich hieher unter die Linden beschieden. Vermuthlich arbeitet er noch an seinem Briefe, und fischt in einem Roman nach empfindsamen Ausdrücken, die

die ihm sein eigen stumpfes Gehirn versagt. — Ich denke, wir werden schön Zeug zu lesen bekommen.

Näckmann.

Nein, wenn er sich das bereden läßt — so glaube ich, er ist dümmer, als eine Fliege, die mit zehnfachen Augen in ein Spinngewebe hineinschießt.

Fribbler.

Und hätte er hundert Augen wie Argus, und eben so viel Nasen, daß er auf jede eine Brille setzen könnte, so sieht er doch nichts als seine vermeynte empfindsame Schöne, mit offnen Armen. Das Narrenseil mit dem Korbe aber bleibt ihm immer hinterm Rücken, wo er nichts sieht. Bey einem Fünkchen Menschenverstande hätte er sonst stockblind seyn können, und doch längst sehen müssen, daß wir ihn für'n Narren gehalten haben.

Näckmann.

Ha! dort seh ich ihn aus der Gasse heraus geschlichen kommen. — Das Ding mag ihm ein bischen im Kopfe herumgehen, daß er in einem Luftschiffe seiner Gebieterin die erste Auf-

war-

wartung machen soll: denn sonst macht er Sätze, wie ein Frosch = = =

Fribbler.

Ich will schon seinen Hinterfüßen bey seiner Auffahrt forthelfen, daß er sie nicht im Stiche läßt. Aber geschwind in eine andere Gasse, daß er dich nicht bey mir gewahr wird! er möchte doch sonst eine kleine Verschwörung wittern = = = Aber gieb Achtung, wann er fort ist, damit ich dir seine Antwort mittheilen kann.

Näckmann.

Ich will zu Unholden gehn: da können wir euch aus dem Fenster sehen.

Fribbler.

Bring ihn dann mit hieher!

(Näckmann geht in ein dort gelegnes Hauß.)

Zweyter Auftritt.

Fribbler (geht unter den Bäumen auf und ab, als ob er in Gedanken wäre, und stößt, wie von ungefähr, auf Süßholzen.)

Süßholz.

Ha! du da?

Fribbler.

Wie ich versprochen habe. Du hast mich lange genug warten lassen.

Süßholz.

Nimm es nicht übel, guter Fribbler! Aber dieß (auf ein Brieschen, das er heraus zieht, zeigend) hat mir Mühe gekostet.

Fribbler.

Mühe? an eine Geliebte zu schreiben? Ich dächte, da würde dein empfindsames Herz sich in Ströhmen von Süßigkeiten ergossen, und wie der Nil die ganze Gegend von Papier überströhmet haben. — Oder, macht vielleicht meine Schwester noch die Grausame?

Süßholz.

Süßholz.

Ach nein, Freund! Sie ist die Gütigste, Holdseligste, so wie sie die Schönste ihres Geschlechts ist: aber, wann sich so mancherley Leidenschaften drängen, Liebe und Bedenklichkeit, Hoffnung und Furcht, Freude und Besorgniß; da steigt die Welle verweilend empor, und gleitet nicht so sanft vor sich weg, als sie ohne Anstoß fortrollt. —

Fribbler.

Ich verstehe dich nicht. Das verdammte Mädchen, meine Schwester, ist so verschwiegen, daß nicht ein lautes Wort aus ihr zu bringen ist, und geht mit mir, wie mit ihrem Postboten, und nicht, wie mit einem Bruder um.

Süßholz.

Lauter Delikatesse, Feinheit, Kampf der Unschuld und Zärtlichkeit, jungfräuliche Schamhaftigkeit! Sie liebt, und möchte sichs gern selbst verbergen, so wie sie es vor der ganzen Welt verbergen möchte.

Fribbler.

Nein, nimmermehr kann ich dir's glauben. Liebt sie dich wirklich, so ist ihre Unschuld mit vieler Schlangenlist versetzt: wenigstens handelt sie mit ihrem Bruder nicht aufrichtig. — Denn, als sie mir den Brief an dich gab, setzte sie hinzu: Sag' ihm, ja sag' ihm, daß er sich nie unterfangen solle, mir wieder zu schreiben, wenn er nicht will, daß ich seinen Brief ins Feuer werfen, oder unserm Vater zeigen solle: doch — ich habe es ihm selbst gesagt, und wehe ihm, wenn er meiner Vorschrift nicht Folge leistet!

Süßholz.

Ja, ich leiste ihr Folge, was es mich auch kosten mag. Nie will ich es wieder wagen, an sie zu schreiben, da ich sie — mündlich sprechen soll. —

Fribbler.

Du? sie mündlich sprechen? Sie dich? ich erschrecke!

Süßholz (schlägt sich auf den Mund.)

Ich Unbesonnener! was habe ich gesagt = = = doch, du bist ja mein Freund, bist ein guter Bruder! solltest du deine Schwester verrathen?

Fribbler.

Ich denke, du hast mir schon so viel gesagt, daß du mir nichts mehr zu verrathen brauchst. Freylich liebe ich meine Schwester, ich liebe aber auch meine Ehre, ihre Ehre, die Ehre unserer Familie; und das sage ich dir = = =

Süßholz.

Nun, nun, Brüderchen! Ihre Ehre ist auch meine Ehre, und ich hoffe, dir und ihr keine Schande zu machen.

Fribbler.

Das nicht! aber, du bist ein so artiges, allerliebstes Kerlchen, und — eine mündliche Unterredung mit ihr! — das heißt: sie giebt dir ein Rendezvous? — Nein, das schickt sich nicht für ein unschuldig Mädchen, und ich, als ihr Bruder = = =

Süßholz.

O daß ich dir doch nichts gesagt hätte! = = = doch, was habe ich dir gesagt? Freylich tröstet sie mich auf eine mündliche Unterredung: aber wie, wo, und wann? Davon habe ich ja nichts gesagt? — Wird diese Unterredung für mich glück=

glücklich ausfallen? Wenn die Nachtigall ihre Klagen den geheimen Büschen vorträgt, so weißt du immer noch nicht, ob sie über die Sprödigkeit der Geliebten seufzet, oder ob es zärtliche Jubellieder über eine glückliche Erklärung ihrer Gegenliebe ist: also = = =

Fribbler.

Ja also — Aber — wenn ich das Weibchen bey dem Männchen sehe; so habe ich immer den Verdacht, daß sie so ziemlich einig seyn müssen. Kurz und gut = = =

Süßholz.

Also habe ich das Mißtrauen um dich verdienet, da ich dich zum Vertrauten in der Angelegenheit meines schmachtenden Herzens gewählet habe, daß du itzt zurücktreten willst, wo ich meinem Glücke so nahe zu seyn glaube? — Ach! meinem Glücke! durch welch' eine harte Prüfung soll ich es erkaufen = = = aber still! (schlägt sich auf den Mund.) Bald hatte ich mich verrathen.

Fribbler.

Aber eben dadurch, daß du dich zu verrathen fürchtest, erweckst du bey mir einen Verdacht gegen meine geheimnißvolle Schwester. Heraus mit der Sprache! sonst nehme ich deinen Brief nicht an, oder ich gehe damit zu meinem Vater. —

Süßholz.

Grausamer! das heißt recht zwischen der Scylla und Charybdis schweben! Gut, ich will dir es sagen. Aber, deine Hand! daß, wenn du die Sache ja nicht billigest, du wenigstens reinen Mund hältst.

Fribbler.

Mag seyn! du weißt, daß ich dein Freund bin: denn sonst wäre ich nicht dein Briefträger geworden. Leidet meiner Schwester guter Name und Ehre nicht darunter = = =

Süßholz.

O dazu denke ich viel zu delicat, als daß ich diese auf's Spiel setzen sollte! Sie aber legt mir eine Prüfung auf = = = doch bald hätte ich mich verrathen.

Fribbler.

Es wird doch nicht eine Prüfung für dich seyn, daß sie dich sprechen will?

Süßholz.

Ja, unter Sprechen und Sprechen ist ein Unterschied. Mit dir zu sprechen ist freylich mit keiner Gefahr verbunden: aber : : :

Fribbler.

Aber: ich verstehe es wohl, wo ein strenger Vater über seiner Tochter Sittsamkeit wacht, nicht wahr?

Süßholz.

So ists! — doch ich höre, daß der Deinige diesen Abend zu einer Hochzeit ist: könntest du mir da nicht den Freundschaftsdienst erweisen, und mich auf den Abend zum Hauße hinein lassen?

Fribbler.

So mußt du nicht wissen, daß, wann mein Vater Abends weggeht, er uns alle zusammen ins Hauß sperrt und den Schlüssel zu sich steckt.

Süßholz.

Ha! nun verstehe ich's. Grausamer! Vater! Aber was ist da zu thun?

Fribbler.

Ah, und ich versteh' es auch. Da dich meine Schwester nicht zum Hauße hinein lassen kann; sollst du einen andern Weg suchen, zu ihr zu kommen?

Süßholz.

Himmel! wer hat dir das gesagt? Du weißt selbst und kannst bezeugen, daß ich dir nichts verrathen habe.

Fribbler.

Nein, nicht ein Wort. Aber, da seh' ich keinen andern Weg, als wenn du dich nicht so klein machen kannst, daß du durchs Schlüsselloch zu kriechen vermagst, du dich so groß machen mußt, daß du mit deinem Kopfe ihr Fenster erreichst, wenn du dich mit ihr besprechen willst.

Süßholz.

So erfindsam bist du, gewaltige Liebe, daß du Alles möglich machst! Aber wie? : : : doch ich will mich nicht verrathen!

Fribbler.

Fribbler.

Vermuthlich auf einer Leiter, da die Dädalus Flügel so gebrechlich und die Luftschiffe noch nicht für solche Argonauten im Gange sind.

Süßholz.

Und doch, Freund, erfindet sie Flügel und Luftschiffe.

Fribbler.

Ja, wenn das ist! = = = Doch, das ist mir zu räthselhaft, oder mein Verstand zu stumpf.

Süßholz.

Ich sehe schon, ich muß mich dir entdecken: denn ich brauche deiner Hülfe.

Fribbler.

Nein, ich mag es nicht wissen. Weiß ich von nichts so habe ich nichts zu verantworten: und du würdest dein eigener Verräther seyn, wovor du dich so fürchtest? Daß ich aber an dir zu einem werden müßte, sobald ich deines Rendezvous wegen eine Bedenklichkeit in Ansehung meiner Schwester fände, das

 siehst

siehst du auch wohl ein. Kurz, ich bestelle deinen Brief: und das ist Freundschaftsdienst genug, den ich keinem andern Menschen in der Welt, als dir leisten würde.

Süßholz.

Also willst du nichts wissen? — Heute um die Mitternachtsstunde = = =

Fribbler.

Nichts, nichts — das sind gefährliche Stunden! aber — freylich die, wo die Liebe wacht, und die Verräther am ersten schlafen.

Süßholz.

Dort unter jenem Fenster wird der Phaeton erscheinen, den die Genien der Liebe = = =

Fribbler.

O die werden dir schon der Venus ihre Schwäne, oder ihre Tauben zuführen, und das ist das sicherste Fuhrwerk. Nur ich mag nicht Kutscher seyn: denn, wenn mein Vater dahinter käme, so möchte er mich für eines von dem Zugvieh ansehen und mein Rücken dabey am übelsten zurechte kommen. —

Süßholz.

Aber, wenn du eine Gefahr für mich entdecken solltest = = =

Fribbler.

Ich weiß ja von nichts; aber das weiß ich, daß meine Schwester klug genug ist, was sie angefangen hat, auch auszuführen. Da sie mir das nicht entdeckt hat; so will sie vermuthlich auch nicht, daß ich es wissen soll, oder du an ihr zum Verräther werden sollst. Und also lebe wohl, und vergiß nicht, daß meiner Schwester Ehre bey deiner Heldenliebe im Spiel ist.

(Er läuft in sein Haus.)

Dritter Auftritt.

Süßholz (allein.)

(Er schreyt ihm nach.) Fribbler! — Fribbler! — Ah! er will mich nicht hören — läuft fort! = = = Ich kann es ihm nicht verdenken! — Ihn leitet die Klugheit — mich die Liebe! — Wer kann ihrer Gewalt widerstehen? — Um Mitternacht eine Reise empor durch die Luft zu

 machen!

machen! Doch, sie sagt, daß sie an dem Fenster meiner warten will, und wo die Fackeln ihrer Augen leuchten, darf ich da die Schwärze der tiefsten Mitternacht fürchten? Schnell wird es geschehn seyn. Und o! der himmlischen Augenblicke, deren ich dann durch die Versicherung einer ewigen Zärtlichkeit genießen werde! — Allein, die Vorbereitung — der Weg — wenn wir entdeckt würden : : : Ich schaudere, gleichwohl es ist geschrieben — mein Wort gegeben — und für was würde sie mich halten? — Nein, Fribbler hat Recht: eine Liebe ohne Gefahren, ohne Schwierigkeiten : : : Ich muß: ich muß — wie lang wird mir die Zeit bis zu der beschiedenen Stunde werden, und wie kurz, wann ich an die zu überstehenden Gefahren denke! —

(schleicht tiefsinnig fort.)

Vierter Auftritt.

Fribbler (kömmt zu seinem Hauße heraus, so bald er Süßholzen um die Ecke gehen sieht.)

Ah! endlich ist er mit seinem Selbstgespräch fertig — ich hätte es schon hören mögen. — Nun das soll ein Spaß werden! — Ich muß doch seine pathetische Antwort lesen. (Er zieht den Brief heraus und besieht das Siegel.) Ah! ein paar lodernde Herzchen auf einem Altare, auf das Kupido mit seinem Pfeile ein paar Täubchen kritzelt ; ; ; Sturm und Regen sollen schon die Lämpchen zur rechten Zeit auslöschen ; ; ; Ha! — Näckmann und Unhold —

Fünfter Auftritt.

Fribbler. Näckmann. Unhold.

Näckmann.

Nun kömmt er?

Fribbler.

Das dächt' ich.

Unhold.

Unhold.

Geschwind, zeig den Brief!

Fribbler.

Eine kleine Geduld! denn ich hab' ihn selbst noch nicht gelesen.

Unhold.

Und das hast du erwarten können?

Fribbler.

Ja, meine Schwester kam mir, da ich in unser Hauß trat, in Weg: und das ist so ein mitleidiges Schäfchen, daß sie in der Welt nicht dulden würde, wenn ich auf ihre Kosten selbst einen verliebten Gecken für den Narren halten wollte, und uns gewiß den ganzen Spaß verderben würde.

Unhold.

Nu, so lies nur, oder gieb! (er reißt ihm den Brief aus der Hand. — Sie treten zusammen in eine Gruppe: Unhold liest.) —

„Angebetete Schöne!“

„Orpheus stieg, um seine geliebte Eurydice „dem Orkus zu entreißen, hinab zum Styx und „fürchtete weder das dreyköpfiche Unthier des „Cerberus, noch die schreckliche Gewalt des „Pluto. —

(Sie fangen ein großes Gelächter an.)

„Aber er verließ sich auf die unwiderstehliche Ge„walt seiner zauberischen Töne: und dieß gab „ihm die freudige Zuversicht ein, daß er diese „schwere Reise mit gesetztem Schritte antrat. — Ich „soll in die Höhe fahren, ein Weg, der eben so „gefährlich als der seinige ist, da ich der Zauber„gewalt, die meine Seufzer auf ihr Herz haben, „noch ungewiß bin. Nein, oben, nach diesem „gefahrvollen Unternehmen soll ich erst das Ur„theil meines Lebens oder meines Todes aus „Ihrem holdseligen Munde vernehmen! O, werde „ich auch so glücklich wie Orpheus seyn? Pluto „gab ihm sein Weibchen zurück. — Werde ich „meine Rückreise mit dem Besitze des kostbaren „Schatzes Ihrer Gegenliebe — Ihres Herzens „antreten? Sie entscheiden darüber nicht, meine „Schöne. Sie wollen aus dem Muthe, mit der „ich mich dieser Gefahr unterziehe, die Größe „mei-

„meiner Liebe beurtheilen. Ihr Wille ist mein „Gesetz. Mit dem Schlag zwölf Uhr werde ich „unter ihrem Fenster seyn, und weder die schwar„zen Rabenflügel der Nacht, noch den Einfluß „eines traurigen Gestirns fürchten. Du aber, „gütiger Morpheus, berühre mit deinem bleyer„nen Zepter aller Augen, die zu unserm Verder„ben wachen können, damit sie fest geschlossen „bleiben! und du, holdselige Liebe, stecke du selbst „deine feurige Wimpel auf den glücklichen Nachen, „der mich zu der Göttin führen soll, aus deren „süßem Munde ich hoffentlich hören werde, daß „die leisen Wünsche desjenigen erhöret sind, der „immerdar seyn wird

Ihr

innigster Anbeter und Verehrer

Lovewell Süßholz.

(Sie unterbrechen diesen Brief immer durch ihr Gelächter, indem einer um den andern ausruft:)

„Zum tolle werden — zum todt lachen — über den poßierlichen Kerl u. s. w." (Indem noch Unhold liest und sie die Köpfe zusammenstecken, kömmt Tricks von hinten geschlichen und hört noch ein Stück vom Ende des Briefs.)

Sechs-

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Tricks.

Tricks.

Was habt Ihr Tausend Sasa hier mit einander vor? — Ich merk's, Ihr spielet Süßholzen einen Streich, und Tricks soll nicht dabey seyn? — Heraus mit der Sprache! sonst flattere ich gleich zu ihm und verrathe ihm den ganzen Kram. —

Fribbler.

Ah, desto besser, wenn wir an dir einen Schelmkammeraden mehr haben! Du wärst der erste gewesen, der den Teig mit hätte helfen kneten müssen, aus dem wir Süßholzen eine Nase drehen wollen: aber du bist ja vierzehn Tage auf dem Lande bey deinem Vetter, dem Herrn Pastor Pankratz gewesen, und so hat man nichts von dir gesehen noch gehöret.

Unhold.

Und hast vermuthlich da gute Lehren bis auf die nächsten Feyertage mitgebracht?

Näckmann.

Die wir aber nicht eher hören mögen, als bis wir sie vonnöthen haben.

Tricks.

So dürfte ich bey euch wohl nie anfangen, und nie aufhören: denn nöthig habt Ihr sie beständig, und hören wollt Ihr sie nie.

Fribbler.

Freylich ist es ein närrisch Ding, wenn man ein so unschuldig Knäbchen ist, wie du — sie nicht nöthig hat, und doch hören muß.

Tricks.

So kann man sie wenigstens solchen Burschen auftischen, die sie nöthig haben. — Doch laßt itzt erst hören, was Ihr vorhabt, damit ich meine Moral darnach einrichte.

Fribbler.

Süßholzen kennst du?

Tricks.

Freylich ein alberner, abgeschmackter Geck, der, wenn er nicht klug seyn wollte, Mitleiden ver-

verdiente, weil er aber klüger, als alle Welt seyn will, fühlen muß, daß er ein Thor ist —

Näckmann.

Glaubt, daß er die ganze schöne Welt an seinen Triumpfwagen schließt, mit dem er alle Augenblicke in einem Sumpfe stecken bleibt, und ausgepfiffen wird. —

Fribbler.

So süß, wie Manna ist. —

Unhold.

Aber auch die ganze Wirkung von der Manna thut: ein Brech- und Laxiermittel.

Fribbler.

Zum Unglücke drängt er sich überall hinzu, verderbt allen Spaß, und wird nicht klug, so oft er schon im Fuchseisen gesteckt hat. Gleich den Tag nach deiner Abreise gab Herr Denham, an seiner Tochter Geburtstage, seinen Kindern einen kleinen Ball.

Näckmann.

Notabene! Süßholz war nicht dazu gebeten; kam aber auf die Spur; that, als ob er nichts davon wüßte, und machte bey Herrn und Madam Denham desselben Tages seinen Besuch.

Unhold.

Statt ihn die Treppe hinunter zu werfen, waren sie so höflich, ihn einzuladen.

Fribbler.

Und wir schnitten ihm doch Gesichter, daß, wenn er uns nur ansehen wollte, statt sich mit seinem Peruckenstockgesichte immer nach dem Spiegel zu drehen, er wie ein Sperling hätte davon flattern müssen, der den erboßten Truthähnen das Futter wegholen will. —

Näckmann.

Die Mädchen, wann er sie zum Tanze aufzog, waren allezeit versprochen, oder wollten sich erholen, daß er also immer wie ein steinerner Faun in einem Garten da stund, der die Zähne fletscht, wann er so viel artige Paare bey sich vorüber nach dem Lustwäldchen wandeln sieht. —

Fribbler.

Endlich läßt sich meine mitleidige Schwester einfallen, ihm die Hand zu reichen, weil sie behauptete, daß es unbarmherzig sey, ihn so trostlos da stehn zu lassen, ob wir sie gleich alle überzeugten, daß hier alles Mitleid übel angewandt sey.

Näckmann.

Sie ist aber auch dafür gezüchtigt worden.

Tricks.

Ganz sicher hat er das für eine Liebeserklärung angesehen?

Fribbler.

Das Loos wollte ihr überdieß so übel, daß sie neben ihm bey Tische zu sitzen kam, und nun verfolgte er sie den ganzen Abend, so daß wir ihn, wenn sie eine kleine Erholung haben wollte, beständig foppen mußten.

Unhold.

Ich hieng ihm ein Hasenschwänzchen mit einer Schelle an, mit dem er unter dem Gelächter der ganzen Gesellschaft lange umher lief, und herzlich mit lachte, weil die andern lachten, bis es ihm ebenfalls deine strenge Schwester verrieth. —

Tricks.

Er aber war doch so galant oder dumm, alles für freundschaftlichen Spaß aufzunehmen.

Unhold.

Und ich erwartete wenigstens eine Ohrfeige, ob er gleich zweye wieder bekommen hatte.

Fribbler.

Kurz, ungeachtet er sah, daß er aller Welt zur Last war, und meine Schwester ihm mit jedem Augenblick sagte, daß er sie mit seinem Mannatränkchen verschonen möchte, lief er nicht nur, als sie des Nachts nach Hauße getragen wurde, neben der Chaise her, und beschwur, sie bey den Gestirnen, ihn bey ihrem Auskleiden zuzulassen: sondern war auch des Morgens bey guter Tagszeit vor ihrer Thüre.

Tricks.

Ich hätte ihn abführen wollen, wenn ich an deiner Stelle gewesen wäre.

Näckmann.

Nein, da wäre er zu geschwind vom Schauplatz gekommen. So schnell muß der Vorhang nicht fallen, wann man noch ein Nachspiel erwartet. —

Unhold.

Ich hätte ihn heißen wieder kommen und Fußangeln an die Thürschwelle gelegt.

Fribbler.

O Tricks wird, was ich mir ausgesonnen, noch besser finden. — Du kannst glauben, daß er abgewiesen ward. Aber denke die Unverschämtheit! Nachmittags schickt er eine Frau, die Seifenkugeln umher trägt, mit einer Liebeserklärung an meine Schwester. Zu gutem Glücke war ich zugegen.

Tricks.

Zu gutem Glücke? deine Schwester wird doch nicht mit dem Narren : : :

Fribbler.

Behüte der Himmel! Sie hätte sie aber unerbrochen mit einem Verweise der alten Hexe

zurück gegeben. So aber bemächtigte ich mich derselben, und machte meiner Schwester weiß: ich wollte es selbst übernehmen, ihm zugleich derb die Wahrheit sagen, und mit unsern Aeltern drohen. Das ließ sie sich denn gefallen. Ich lief aber, statt sie ihm wieder zu geben, zu Näckmann, wo wir sie öffneten.

Näckmann.

Ja, das mußt du lesen!

Unhold.

Ah, du wirst noch mehr Schönes zu lesen bekommen.

Fribbler.

Wir beschlossen sogleich, den Briefwechsel in meiner Schwester Namen fortzuführen: fabrizirten eine Antwort, die ich ihm dann überbrachte, und mich zu seinem verliebten Merkur anbot.

Tricks.

Aber fürchtest du nicht, daß er deiner Schwester zum Nachtheil, sich dieser Correspondenz rühmt, wie er bey der geringsten freundlichen

Miene

Miene eines Mädchens zu thun pflegt, und daß du darüber bey deinem Vater in's Gedränge kömmst?

Fribbler.

Närrchen! du kannst leicht denken, daß sie in unsern Antworten die Spröde spielt, und daß wir ihm in einem solchen närrischen, schwärmerischen Galimathias antworten, worinne kein Menschenverstand ist, er aber lauter Weisheit findet; daß wir ihm die derbsten Grobheiten sagen, die er nach seiner leichtgläubigen Einbildung für lauter süße Nußkerne hält, die in einer bittern Schale liegen.

Tricks.

Und dein Vater?

Fribbler.

Dem wollte ich's selbst sagen. Er liebt solche Späschen. Am Ende ist es ja eine herrliche Absicht, einen Narren klug zu machen.

Näckmann.

Ja wohl, eine höchst moralische!

Unhold.

Und eine verdiente Züchtigung für die dreuste Unverschämtheit, ein tugendhaftes Mädchen zu einer Liebesintrigue verführen zu wollen, die statt eines bloßen Scherzes, einen Buckel voll Prügel verdient hätte.

Tricks.

Nun, wo soll's denn hinaus laufen?

Fribbler.

In seinem letzten Briefchen drang er auf ein Rendezvous. Du kannst leicht denken, daß meine Schwester allezeit die Gefahr und die strenge Wachsamkeit eines harten Vaters vorschützte. Endlich, da er nicht abgehen wollte, haben wir ihm eines in einem Antwortsbillet gegeben.

Näckmann.

Und du sollst wohl nicht errathen, wo?

Tricks.

So viel ich aus seinem Briefe hörte, unter Ihrem Fenster, Nachts um zwölf Uhr, und, da er eine feige Memme ist, wollt Ihr ihn unfehlbar

dar durch ein erdichtet Gespenst scheuchen, und mit einer Tracht Schläge nach Hauße schicken.

Uuhold.

Auch kein übler Einfall!

Tricks.

Aber schon zu abgedroschen.

Unhold.

Schad't ihm nichts. Ich wollte ihn walken, daß er nach Luft, wie ein abstehender Fisch, schnappen sollte.

Fribbler.

Nein, das wäre zu grausam, und nicht lustig genug: ich schöckere gern; es muß aber nicht grob seyn, und beym Schlagen ist man nicht immer seiner Fäuste Herr.

Näckmann.

Das könnte ja durch aufgeblasene Schweinsblasen geschehen, die brav pumpten.

Fribbler.

Nein, wie ich mir's ausgedacht, muß es noch mehr Spaß geben.

Tricks.

Nun?

Fribbler.

Er ist nämlich beschieden, die Zusammenkunft an ihrem Fenster in der Luft zu halten. Wenigstens glaubt er, daß dort das gegenüber stehende Fenster Ein Stock hoch, ihr Zimmer ist, wo meine Kammer heraus geht.

Tricks.

Wie wollt Ihr ihn aber dort hinauf bringen?

Fribbler.

Und das kannst du nicht errathen?

Tricks.

Wenigstens auf keinem Luftballon: die Sache ist zu kostspülig, und er so leicht, daß ihm die Luft über die Gestirne hinausführen könnte. Also — auf einer Leiter?

Fribbler.

Da könnte ja der arme Teufel, wenn er herunter stürzte, den Hals brechen? Nein, wir sorgen für seinen Körper wie für seine Seele, für seine gesunden Gliedmaßen, wie für seine moralische

lische Besserung. Also — in einem Wäschkorbe: der wird mir leicht heraus zu schaffen; ich binde eine doppelte Wäschleine an: ziehe ihn hinauf bis er bald an mein Fenster ist, und dann — Ihr versteht mich — dann muß er von oben und von unten geängstiget werden.

Näckmann.

Dafür wollen wir schon treulich sorgen. Du bist doch darbey, Tricks?

Tricks.

Das versteht sich!

Fribbler.

Gleich nach der Geisterstunde ist er beschieden, wo die Operation vor sich gehen soll. So bald ich die Meinige am Fenster vorgenommen habe, werdet Ihr erscheinen.

Unhold.

Näckmann spielet die Geige, ich den Triangel; die müssen wir mitbringen. Tricks muß singen. Wir thun, als ob wir von ungefähr dazu kämen und Fribblers Schwester ein Ständchen brächten. —

Fribbler.

Herrlich! Nun, ich muß meine Anstalten machen, macht Ihr die eurigen! — Auf Wiedersehn! (Geht ab.)

Unhold (zu den übrigen)

Wollt Ihr mit zu mir gehen?

Näckmann.

Wenn du uns ein gutes Souper geben willst? —

Unhold.

Eine Kaltschale von gutem Brunnenwasser, und Krautstrünke — wenn Ihr damit vorlieb nehmen wollt.

Tricks.

Die iß du selber mit deinen Kammeraden, den Schweinchen: denn es scheint, daß du nichts bessers gewohnt bist.

Näckmann (zu Unhold.)

Nach zehn Uhr stelle ich mich bey dir ein. —

Tricks.

Auch ich — ich will indessen an meiner Serenade auf ein bekanntes Stückchen arbeiten, und zuvor mein Vesperbrod einnehmen: denn bey mir heißts, statt plenus — vacuus venter, non studet lubenter.

(Sie gehen von verschiedenen Seiten ab.)

Siebenter Auftritt.

Tricks (allein)

Die Buben schließen mich immer bey ihren Schelmenstreichen aus. Fribbler hat mich letztens nicht zu seinem Vogelschießen gebeten, und dafür will ich ihm heute einen Rang ablaufen. — Der alte Fribbler ist, sagt sein Sohn, bey Tuschkens zur Hochzeit. Nach zwölf Uhr werde ich einen

Jun-

Jungen hinschicken und ihm sagen lassen: Man sähe an den Fenstern vor seinem Hauße einen Menschen und unter denselbigen geschäftige Leute: unfehlbar wären es Diebe, die einbrechen wollten — ich will mich schon zeitig genug aus dem Staube machen. Das soll eine Lust werden!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Es ist ungefähr gegen Mitternacht; ein Sternen-heller Himmel in der schönsten Jahreszeit. Fribblers Hauß wird aufgemacht. Paul bringt einen Wäschkorb umgestürzt über seinem Kopf heraus getragen.)

Paul (setzt ihn ab. Für sich.)

Eine verdammte harte Schlafmütze, wenn ich darinne zu Bette gehen sollte! — Gewiß hat unser junger Herr eine Schelmerey vor! Mich nach dem Korbe noch um Mitternacht auf den Boden zu schicken, daß ich ihn her auf die Gasse tragen soll! — Wenn ich nicht auf den Papa warten müßte, so hätte ich ihm was braten wollen. —

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Fribbler (öffnet das Fenster.) Paul.

Fribbler.

Heh Paul — bist du da?

Paul.

Der Korb und ich, ich und der Korb.

Fribbler.

Hieher! — unter mein Fenster!

Paul (schiebt ihn hin.)

Aber, sagen Sie mir, zum Popanz! was soll das? Wenn eines den Korb wegträgt, so hole ich ihn nicht wieder; und Schildwache dabey zu stehn? — daraus wird nichts.

Fribbler.

Wart! Ich will dir ein Seil hinunterwerfen — das binde unten recht fest an die Henkel — aber ja recht fest.

Paul.

Und was wird denn draus?

Fribbler.

Du wirst's schon sehen! Binde nur — —

(Paul bindet beyde Faden an die Henkel.)

Nun? wirds halten?

Paul.

Und wenn sich ein pohlnischer Ochse hineinsetzte. —

Fribbler.

So setze dich einmal hinein, damit wir sehen = = =

Paul.

Ich danke. —

Fribbler.

Ich will nur versuchen, ob's hält?

Paul.

Ey, es halte oder nicht! daraus wird nichts.

Fribbler.

Paulchen! Thu mir immer den Gefallen. Ich gebe dir auch ein Zweygroschenstück zu schwarzem Taback. —

Paul.

Paul.

Das ließ ich gelten. Aber, wann ich nun drinne sitze, was denn darnach?

Fribbler.

Dann will ich dich nur Eine Spanne von der Erde in die Höhe ziehen, um zu sehen, ob die Stricke fest sind.

Paul.

Nur Eine Spanne hoch, und ein Zweygroschenstück? Meinethalben, da kann ich weder Hals noch Beine brechen: aber das sage ich, nicht höher, als eine Spanne; sonst schreye ich Feuer, und die ganze Nachbarschaft auf.

Fribbler.

Das sollst du. Mache nur!

Paul (steigt in Korb. Fribbler fängt an zu ziehen und zieht etwa eine halbe Elle hoch von der Erde. Paul fängt gewaltig an zu schreyen.)

Halt! halt! Sackerloth! Ist das Eine Spanne? Wenigstens schon fünf Spannen über

der

der Erde. (Fribbler läßt jähling fahren, daß der Korb schnell auffällt und unten mit Paulen umfällt, der mit wunderlichen Stellungen heraus kriecht.)

Paul.

Hol der Henker Ihr Fastnachtsspiel! Wer tausend heißt Sie so derb niedersetzen; denken Sie, daß ich ein Klotz bin? Wäre ich von Porcellan, so wäre ich in tausend Stücken zerbrochen! —

Fribbler.

Warum bist du so schwer, wie der, der sich hinein setzen sollte? — Doch, ich sehe, daß es hält, und bin gleich unten.

Paul (für sich.)

Nu, kommen Sie nur, daß ich desto eher wegkomme. Neugierig bin ich doch, was dahinter für ein Schelmstükchen steckt! Er wird doch am Hauße um Mitternacht keine Schaukel in einem Korbe anlegen wollen? und, wenn er eine Farth auf den Blocksberg vorhätte, so würde er den Korb nicht anbinden. : : : Huy! Ganz gewiß wird es ein Luftschiff werden sollen, von denen man zeither so viel geschwatzt hat: wenn er aber nicht ein Engelchen auf einem Sterne sitzen hat,

das ihn hinauf zieht, so wird er auch nicht weit kommen. (Fribbler tritt heraus.)

Fribbler (läuft nach dem Korbe.)

Nu, laß sehen!

Paul.

Ja, laß sehen, erst mein Zweygroschenstück: dann sollen Sie auch den Schaden besehen, den Sie mir durch Ihr albern Niedersetzen hinten am Kreutze zugefüget haben.

Fribbler.

(Giebt ihm.) Da! schmiere dir ihn mit Taback. —

Paul.

Die beste Wagenschmiere! Wenn ich ein Pfeifchen im Maule gehabt, so hätten Sie noch ein paar Spannen zugeben mögen — Aber nun immer wieder muß ich fragen, was kömmt heraus?

Fribbler.

Ein Spaß, den du noch in der Welt nicht mußt gesehen haben.

Paul.

Das muß wohl seyn: denn noch habe ich in meinem Leben keinen Wäschkorb um Mitternacht an ein Fenster binden sehen.

Fribbler.

Nu sieh! Ehe eine halbe Stunde in's Land kömmt, wird ein Gespenst erscheinen, das hinein steigt, und das sollst du mir mit hinauf ziehen helfen.

Paul.

Ein Gespenst? das ich mit hinauf ziehen soll? Bewahre mich der Himmel! Ziehen Sie, daß Ihnen der Odem ausfährt. Ich will mir nicht das Genicke brechen lassen. Ich danke Gott, wenn mir die vom Halse bleiben. Man braucht sie nicht hinauf zu ziehen: sie kommen schon selbst, und kriechen, auch wenn man sie nicht haben will, durchs Schlüsselloch, oder eine Klinze.

Fribbler.

Ey, das soll mir auch nicht zu nahe kommen; sondern ich will es nur in sein Gebiete, die Luft versetzen, daß es auf der Erde keinen Schaden thut, und es da eine Weile zappeln lassen.

Paul.

Und ich wette, daß es mit einem Sprunge Ihnen auf dem Halse sitzen oder mit Fledermaußflügeln gleich davon flattern, und dann einen braven Gestank hinter sich lassen wird.

Fribbler.

(Stillschweigen gebietend) S't! — Siehst du nicht dort in der Entfernung um die Ecke etwas Weißes?

Paul (erschrocken.)

Himmel und Erde! — Ja, was Weißes! Lassen Sie sich das Genicke brechen, so viel Sie wollen! ich habe nichts mit ihm zu thun.

(Paul springt zur Thüre hinein und schlägt sie hinter sich zu. Fribbler, der nach will, findet sie verschlossen.)

Fribbler.

Spitzbube! mach auf.

Paul.

Das laß ich wohl bleiben. Daß das Gespenst hinter uns her wäre? — Sehen Sie, wie Sie mit ihm zurecht kommen.

Fribbler.

Fribbler.

„ Paul! — wo du nicht aufmachst; so sollst du sehen : : :

Paul.

Nicht eher, als bis ich vom Fenster herunter gesehen, wo das Gespenst ist.

Fribbler.

Das ist ein Schurke! Ich wollte ihn zum Besten haben, und der Kerl foppt mich; denn ich wollte drauf wetten, seine Furcht ist bloße Verstellung.

Paul (am Fenster.)

Ist's fort?

Fribbler.

Narr! Ich wollte dich bloß zu fürchten machen. — Es ist an kein Gespenst zu denken; ich will bloß eine Lust haben: mache nur geschwind auf! Du sollst Alles erfahren.

Paul.

Gewiß nur ein bloßer Spaß?

Fribbler.

Du siehst ja, daß nichts Weißes, als der Korb, und nichts Schwarzes, als die Nacht hier ist?

Paul.

Und Sie; schlimmer als ein Gespenst, daß Sie einen so erschrecken! —

(Er macht das Fenster zu. Süßholz kömmt in der Entfernung um eine Ecke in einem weisen Mantel gehüllt, ganz sachte geschlichen — steht bald, und geht bald wieder einen Schritt vorwärts.)

Fribbler (wird ihn gewahr.)

Zum Henker! — Ich glaube, dort kömmt er schon. Ich muß mich geschwind an die Thüre schmiegen. Bekömmt ihn Paul ins Gesicht, so bin ich in Gefahr, daß er mich herausgesperrt läßt, und die ganze Lust verderbt wird. (Er lehnt sich dicht an die Thüre, und, indem Paul aufmacht, stößt er ihn zurück und springt hinein.)

Paul (der noch etwas davon sieht.)

Auh weh! dort ist's! (schlägt die Thüre zu.)

Dritter Auftritt.

Süßholz (allein unter den Bäumen auf- und niedergehend.)

Ein schreckliches Opfer, das ich der Liebe bringe! — Um Mitternacht! — an einem Orte der Einsamkeit und des Schreckens! unter den hohen Linden, die den alten Dom verstecken, wo so viele Leichen der Vorwelt in ihren düsternen Gewölbern schlummern, und deren Geister hier traurig umher wandeln, weil sie ihre Seufzer unter grausamen Gelübden vielleicht verschließen mußten, oder unerhört im Tode verschmachteten, oder ihre Rosenbande zu frühzeitig zerrissen wurden — Ah! wie michs schaudert! = = = Doch, ich Thor! kann ich von mir sagen: „unerhört?" da ich mein Urtheil erwarte und alle Umstände mir ein günstiges, ein Urtheil des Lebens ankündigen, die blinkenden Gestirne umher so freundlich herablächeln, und mir zu einer glücklichen Auffahrt zu leuchten scheinen? — Ja, dort wohnet sie, die Sonne, die Alles — und vor Allem mein Herz an sich zieht! und = = = wie ist mir? — sehe ich nicht schon den glänzenden Phaeton, der von ihren schönen Händen geleitet, mich zu meiner Sonne hinauf tragen soll? — Geschwind hinzu, damit

ich ihn in der Nähe beschaue — (Er geht an den Korb hin, besieht ihn von allen Seiten, versucht die Stricke) Fest — ja fest — die Liebe half sie knüpfen, und was sie knüpfet : : : Nun aber — (er schlägt die Arme in einander, und heftet seine Augen starr auf den Korb.) Hineinsteigen, oder nicht hineinsteigen? das ist die Frage. Steige ich nicht hinein; so waren alle die verliebten Seufzer, die ich den Fittigen der Lüfte anver= vertraut, alle die zärtlichen Klagen, die ich den geheimen Büschen und verschwiegenen Bächen vorgejammert, vergebens; alle die empfindsamen Ausdrücke der Zärtlichkeit und Sehnsucht, die ich so mühsam aus den gefühlvollsten Romanen aufgelesen, und wieder aufs Papier geworfen, ohne Frucht; meine Hoffnungen und Erwartungen — der Lohn meiner Liebe vereitelt — und — möchten sie es! — aber Amaliens, des englischen Mahlchens Hoffnungen und Erwartungen — soll ich auch die vereiteln? vernichten? hintergehen? Sie? die sich in stillen Wünschen nach mir unfehlbar verzehrt? und ein Herz, das ich erst in Brand gesteckt, sollte ich von der Flamme muthwillig verzehren lassen? Sie, die mich itzt mit offnen Armen erwartet, vergebens harren — verschmachten lassen? für einen falschen, undankbaren, ungetreuen Betrüger — oder, welches

eben

eben so entehrend ist, für eine feige Memme, die vor den Gefahren der Liebe zurückbebt, gehalten werden? — Aber — Freylich, hineinsteigen? — Hier liegt das Schreckliche. Nicht wissen, wie man hinauf kömmt — nicht wissen, wie man zurücke kömmt — Unsicher, ob nicht ein böser Genius, der immer zärtlich Liebende verfolget, grausam in einem finstern Hinterhalte lauschet, und wenn ich zwischen Himmel und Erde schwebe, mordsüchtig hervorspringt und meinem jungen Leben ein Ende macht? : : : aber auch dann, von ihren holden Augen beweint, von den mitleidigen Dichtern in so mancher feyerlichen Kirchhofsscene besungen zu werden? Welche beneidenswürdige Ehre! — Welch ein Ruhm bey der Nachwelt! – Was thue ich? Liebe und Angst – Hoffnung und Furcht. Aussicht auf Glück und Unglück! Elysium und Orkus! Himmel und Hölle : : : (Fribbler öffnet das Fenster, und guckt ein wenig heraus.) Ha! das Fenster geht auf: der Stern, der mir auf der schweren Laufbahn leuchten soll, erscheint, (er richtet sein Haupt nach dem Horizonte,) und Venus am Himmel, gerade über mir! vermuthlich mir ihren günstigen Einfluß zu zeigen. Es sey wenigstens ein Versuch mit einem Beine gewagt! (er steigt mit einem Fuß in Korb. Fribbler hustet) – O! meine Göttin giebt das gewünschte verabgeredete

Zei-

Zeichen! — Ich Feiger! daß ich so bebe? (er zittert) — Ich muß! ich muß! Leben oder Tod. (Fribbler ruft mit leiser Stimme, „Leben!") (Er zieht den andern Fuß im Korb nach,) Leben! meine Göttin? Nun so sey es Leben und Glück! (heimlich) Aber der Himmel weiß, wie mir das Herz schlägt! (Er wird schnell hinaufgezogen: und schreyt einmal über das andre: „Halt! halt! — ich falle." (So bald er unter dem Fenster hängt, wird es zugeschlagen. Er streckt den Kopf heraus und ruft.) Was ist das? — Aufgemacht! — ich bin da, mein Engel! — Aufgemacht! (Fribbler kömmt unten sachte zur Thüre heraus geschlichen: schließt die Haußthüre zu, und pfeift, es wird in der Entfernung durch Pfeifen wieder geantwortet; Süßholz im Korbe, zitternd und bebend.) Himmel! Lärmen unter mir! — Geister — O wäre ich doch heraus — herunter — der Himmel sey meiner armen Seele gnädig!

Vierter Auftritt.

Tricks. Näckmann. Unhold. Fribbler. Süßholz (im Korbe am Fenster hängend; der sich zusammenhaucht, bald den Kopf heraus streckt, bald ihn hinein zieht. Die ersten drey, ein jeder ein Instrument spielend, kommen mit einem Marsch, und allezeit singt einer dar- zwischen)

Tricks (singt.)

Herr Jason, ein gar kluger Mann,
Und tapfrer Argonaute,
Trat einst den Weg nach Kolchos an,
Wovor sonst Jedem graute:
Und es war auch fürwahr kein Spaß;
Ein Drache, der die Menschen fraß,
Und Feuer spie, den mußt' er erst erschlagen,
Wollt' er das goldne Vließ erjagen.

Näckmann.

Doch schont er nicht sein junges Blut,
Erschlug, so sehr der Drache
Auch Feuer spie, voll Heldenmuth
Die Zähn' und Feuerwache.

So

So ward das goldne Vließ dann sein:
Medeens Schönheit hinter drein.
Und mit dem Vließ, Medeen, Ruhm und Glücke
Kam er nach Griechenland zurücke.

Süßholz.

(Guckt aus dem Korbe; leise) Ah! — Ich glaube, es sind gute Genien, die mir das güldne Vließ verheißen. (er will sich empor heben.)

Unhold.

Wie mancher eingemachter Geck,
Ein Ding von Jasons Affen
Will sich, nicht klug, wie er; doch keck,
Das güldne Vließ verschaffen:
Schifft, wie ein Narr, auf fremde Höhn,
Fragt nicht, wie Wind und Segel gehn,
Und wird, indem er seinem Dünkel traute,
Ein ungeschickter Aeronaute. —

Fribbler.

Zum Fenster nicht, zur Thür hinein
Geht's in der Schönen Kammer:
Ein Herz will nicht gestohlen seyn;
Sonst bringt's statt Freuden Jammer.

Auf seinem hohen Luftballon
Hängt er, ein wohlverdienter Lohn
Am Narrenseil, das ihn hinauf gezogen,
Fest an der Klipp' und ist betrogen.

Süßholz (ganz leise)

Verrathen! o verrathen! das sind bekannte Stimmen! — weh mir, wo die Spitzbuben meiner gewahr werden, (er hebt sich empor, und klopft ans Fenster) — machen Sie auf, meine Göttin! —

Tricks (zu den übrigen, die ihre Instrumente stimmen)

Nun stellt euch zur Serenade, die wir Mahlchen zugedacht haben. Ich habe ein Liedchen gemacht, das sich gewaschen hat. Es ist eine Warnung vor einem empfindsamen Narren, der sich einbildet, sie habe sich in ihn verliebt, und werde ihm sein Herz schenken. Der dreuste Geck unterfängt sich darauf so gar Briefe an sie zu schreiben, und ihren Bruder zum Unterhändler zu machen. Der aber, ein schlauer Fuchs, beantwortet sie in ihrem Namen, und dreht ihm eine Nase so lang, daß er damit bis an Mahlchens Kammerfenster stoßen könnte. Vor solchen und dergleichen Thoren warne ich nun das fromme,

sanfte Kind, das für einen gescheutern Menschen aufgehoben ist, und wünsche ihr eine gute Nacht.

Süßholz.

Ich bin des Todes! betrogen und schändlich verrathen! —

Näckmann.

Ey! das muß ein schönes Lied seyn; zumal, da es so moralisch ist! Die gute Nacht ist doch vermuthlich recht zärtlich ausgedrückt?

Unhold.

Und die Warnung vor dem verliebten Narren hübsch derb?

Fribbler.

Laß hören! Laß hören.

(Sie spielen erst die Melodie, dann singt Tricks:)

Süßes Mädchen, die kein Kummer
Täuschender Empfindsamkeit
Wach erhielt; nein, deren Schlummer
Bloß der Unschuld Bild erfreut;

Lach' im Traum itzt jenes Thoren,
Der von kalten Flammen glüht,
Und verschlossen Herz und Ohren,
So wie deine Fenster sieht.

(Alle klatschen und wiederholen die letzten vier Zeilen)

Bravo, Herr Tricks!

Tricks (fährt fort)

Träume nicht von falschen Freuden
Des empfindelnden Roman!
Kannst du Liebe nicht vermeiden,
Lieb' einst einen weisen Mann.
Lächerliche Donquixotte,
Die auf Abentheuer gehn,
Ueberlaß der Klügern Spotte
Und erträumten Dulcineen.

(Alle wiederholen die letzten vier Zeilen. — Paul öffnet das Fenster.)

Süßholz.

O! das Fenster geht auf ... Erbarmen Sie sich, meine Schöne! und nehmen ... (indem er sich empor hebt und nach dem Fenster greifet, schüttte Paul ein Waschbecken auf ihn herab.) Auh weh! —

Näckmann.

Was für ein verdammter Platzregen! Meiner Treu, ich bin Pudelnaß.

Unhold.

Das kann nicht vom Himmel kommen: denn der ist so Sternenhell, daß man auch nicht ein Wölkchen sieht. (Sie blicken alle empor) Aber, was zum Guckguck seh ich hier über uns? —

Tricks.

(singt allein.)

Was für ein seltner Kefich hängt
In Lüften über mir?
Täuscht mich mein Auge nicht: so steckt
Darinn ein Wunderthier.

Alle.

Es wird wohl eine Meise seyn.
Sie gieng nach einer Nuß,
Die ihr ein Bub' in Kasten hieng,
Für das sie büsen muß.

Tricks.

Kein Meischen hat den dicken Kopf,
Ist nicht so bleyern schwer:
Hat auch den rothen Kragen nicht,
Und hüpft und regt sich mehr.

Alle.

So wirds ein dummer Gimpel seyn,
Von Eigendünkel voll,
Der noch kein Stückchen pfeifen kann,
Und es erst lernen soll.

Tricks.

Zwar dumm genug! Zum Pfeifen hat
Er nur den Schnabel nicht:

(Süßholz seufzt.)

Und hör' ich recht? Er seufzt: er ächzt!
Bey meiner Treu! — Er spricht!

Alle.

So wirds gewiß ein Staarmätz seyn!
Er schwatzet dieß und das,
Was er gehört: doch Niemand weiß
So wenig, als er: Was?

Tricks.

Nein, es ist ein Compositum
Von Meise, Gimpel, Staar:
So lüstern, plauderhaft und dumm
Als je eins dieser war.

Alle.

Er sey Meis, Gimpel oder Staar!
Er hänge diese Nacht,
Zur Warnung gleicher Narren hier,
Und werde brav belacht!

(Sie fangen an zu lachen und zu klatschen)

Fribbler.

Ich will euchs wohl besser sagen: es ist ganz gewiß eine große Fledermaus, die sich dort angehängt und in die Speckkammer will.

Unhold.

Ich dächte, wir holten Blasröhre und schössen darnach? —

Tricks.

Ich behaupte: es ist ein Dieb, der gehört hat, daß Herr Fribbler nicht zu Hauße ist, und sein Hauß bestehlen will.

Näck,

Näckmann.

Oder ein Narrenschiff, auf dem einer von der Zunft deiner Schwester einen nächtlichen Besuch abstatten will? —

Fribbler.

Das Beste, wir rufen den Nachtwächtern, daß sie Feuerleitern holen, und ihn einhaschen.

Süßholz.

Fribbler! lieber Fribbler!

(In der Entfernung kömmt Fribbler der Vater, mit einigen Personen, denen ein Bursch eine Fackel vorträgt.)

Fribbler (wird es zuerst gewahr.)

Der Henker! — mein Vater schon nach Hauße? Das wird schön werden! (Er rennt zum Hauße hinein, und schlägt es hinter sich zu; die übrigen laufen davon und verstecken sich.)

Fünfter Auftritt.

Süßholz im Korbe. Fribbler der Vater, mit einigen Personen.

Süßholz.

Himmel! wie wird mir's gehen! — O ich unglücklicher Thor! — verwünscht sey meine Liebe! — verwünscht der heillose Fribbler!

(Einer von der Gesellschaft.)

Mich däucht, ich seh Leute laufen — sollen wir nach?

Fribbler.

Nein, vor allen Dingen laßt uns sehen, wie es in meinem Hauße steht. ::: (Sie kommen näher.) Ah! was ist das, das ich dort oben an Fenstern sehe? (man hebt die Fackel empor.) — Ein Korb? —

(Einer von ihnen.)

Ja, ein großer Wäschkorb.

Süßholz (guckt heraus.)

Herr Fribbler! Herr Fribbler! Um Gotteswillen! : : :

Fribbler.

Ein Mensch darin? — Spitzbube! was machst du da oben? — (zu den übrigen.) Bleibt hier, daß er uns nicht entwischt. Ich will ins Hauß. Ganz gewiß steckt auch ein anderer drinnen, der zulangt.

Süßholz.

Ich bin Süßholz! der junge Süßholz!

Fribbler.

O! wir wollen schon sehen, was du für ein Vogel bist, du sollst uns nicht entwischen. — (Er geht nach der Thüre und will aufschließen: indem tritt sein Sohn der junge Fribbler, mit Paul heraus.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Fribbler der Sohn und Paul.

Fribbler der Vater.

Ihr hier? Und seht und hört nicht, was vorgeht? —

Fribbler der Sohn.

Ha, ha, ha! — Ach, lieber Papa! vergeben Sie einer kleinen Posse, an der ich Schuld bin! —

Fribbler der Vater.

Du Schuld? Und es sind keine Spitzbuben im Hauße?

Fribbler der Sohn.

Nein, ich will Ihnen alles erzählen. — Es betrift bloß einen Dieb, der Mahlchens Herz stehlen wolte, einen irrenden Ritter, der auf Abentheuer ausgieng, und den ich zum Besten habe. —

Süßholz.

Erbarmen Sie sich, Herr Fribbler! — retten Sie mich vor Ihrem grausamen Sohn.

Fribbler der Vater.

Ich muß wissen, was die ganze Sache betrift. Ich kann so wenig die Galane unter den Fenstern meiner Tochter, als das, zum Besten haben, von meinem Sohne leiden.

Fribbler der Sohn.

Mahlchen weiß von Allem nichts und schläft in guter Ruh — Süßholz ließ sich einfallen, den Romanhelden bey ihr zu spielen, und seine lächerliche Einbildung gab ihm ein, daß sie in ihn verliebt sey.

Fribbler der Vater.

Ich hoffe, daß sie keine Veranlassung dazu gegeben. —

Süßholz.

Ach! ich Narr, daß ich mich habe so betrügen lassen! —

Fribbler der Sohn.

Er schrieb abgeschmackte Briefchen, brauchte eine Seifenkugelfrau zu seiner verliebten Bothschaft, und dann mich zum Unterhändler.

Fribbler der Vater.

Und du ließest dich dazu gebrauchen, und entdecktest die Verwegenheit nicht mir?

Süßholz.

Boten Sie sich nicht selbst dazu an, Monsieur Fribbler?

Fribbler der Sohn.

Weil ich ihn für seine Thorheit züchtigen und mir einen Spas machen wollte. Ich beantwortete also seine Briefe in Mahlchens Namen und beredete ihn, daß sie ihn heute Nacht in Ihrer Abwesenheit in ihrer Kammer sprechen und ihn in einem Wäschkorb hinauf ziehen wollte. Er hat sich dazu bereden lassen, und meine Absicht war, wenn ich ihn mit meinen Kammeraden ein wenig geängstiget, ihn wieder herunter zu lassen, ihm seine Albernheit und Dreustigkeit zu Gemüthe zu führen und ihn dann laufen zu lassen. Sie haben uns übereilet, da ich Sie wenigstens vor 2 bis 3 Uhr nicht zu Haußе vermuthete.

Fribbler der Vater.

Ey, ey! Herr Süßholz! das ist eine garstige Geschichte! und Sie verdienten, daß meine Züchtigung nun erst ihren Anfang nähm = = = Paul! geh! laß ihn zum Fenster hinein.

Paul.

Ah! ich werde ihn den Weg wieder herunter spatzieren lassen, den er hinauf gegangen. Die Raubvögel taugen in Häußern nicht viel, wo man junge Hähnchen hat.

Fribbler der Vater.

(Etwas leise zu seinem Sohne.) Ich kann dein Verfahren nicht billigen. Der Bubenstreich ist zu muthwillig. Seine Narrheit hätte auf eine weniger beschimpfende Art können abgefertiget werden.

(Paul bindet den Korb ab, und läßt ihn sehr jähling herunter.)

Süßholz.

Auh weh! halt! halt! ich falle. — (Indem er heraussteigen will, verfitzt er sich in seinem weiten Mantel und kugelt sich auf eine lächerliche Weise auf der Erde herum. Man hilft ihm endlich auf. Er fällt hierauf zitternd und bebend vor Herrn Fribbler nieder.) Ach! Ach! Herr Fribbler! Thun Sie mir nur nichts! — Ich sehe — ich bin ein Narr gewesen — und auf das ärgste für den Narren gehalten worden.

Fribbler der Vater.

Sehr gut! wenn Ihnen die Erfahrung des letzten zur Erkenntniß des erstern verhilft! — Was können Sie in Ihren Jahren bey solchen verliebten Geckereyen für eine Absicht haben? Heurathen können Sie noch nicht: denn dazu

haben Sie weder die Jahre, noch Verdienste, noch Vermögen. Wollen Sie ein unschuldiges Mädchen verführen? so sind Sie ein schändlicher Betrüger, der öffentliche Ahndung verdient. Ich merke aber wohl, Sie sind ein empfindsamer eingebildeter Thor, der sich den Kopf durch alberne Romane verderbt, und gern ein artiges Mädchen an seinen Siegeswagen anschließen möchte. Nun müssen Sie sich gefallen lassen, daß dieser saubere Siegeswagen durch das Gespötte aller ihrer klügeren Kammeraden verfolgt wird.

Süßholz.

Ach! ich bin bestraft genug! — Nie will ich Ihnen wieder unter die Augen kommen!

Fribbler.

Da werden Sie wohl thun. Und soll ich Ihnen rathen, so verlassen Sie morgen unsere Stadt: denn Sie können denken, daß Sie die Fabel derselbigen an allen Caffee- und Gasttischen seyn, ja daß alle Kinder mit Fingern auf Sie zeigen werden.

Süßholz.

O das will ich! das muß ich!

Fribbler.

Bitten Sie Ihre Aeltern, daß Sie auf eine andere Schule geschickt werden. Studiren Sie fleißig, und lesen Sie Bücher, die Ihnen den Kopf aufräumen, Ihren Verstand aufklären und Ihr Herz bilden und nicht solch abgeschmacktes Zeug voll verliebter Thorheiten, kindischer Empfindeleyen, und schwärmerischer Glücksjagden. Sie sehen, was heraus kömmt. Kluge Leute verachten uns; leichtfertige Vögel, die unsere Schwäche entdecken, machen uns zum Gegenstande ihres Gespöttes und setzen uns einem allgemeinen Gelächter aus. Nur wenig Vernünftige haben das Mitleid, das ein zerrütteter Kopf verdienet — Gehen Sie, und bereuen Sie Ihre Thorheit, und werden Sie mit Schaden klug!

Süßholz.

Das will ich! O ich dummer Thor, daß ich es nicht eher ward. Nur noch eine Gnade, Herr Fribbler! —

Fribbler.

Nur nicht einen Anhang zu Ihrem Roman! denn der muß nun abgethan seyn.

Süßholz.

O ich möchte vor Schaam in die Erde sinken, wann ich nur an Ihre Mademoiselle Tochter denke! Aber — Monsieur Fribbler hätte einiger seiner und meiner Kammeraden hieher bestellt, die mich aufs schrecklichste verspotteten: ich fürchte, daß sie auf mich hier umher lauren — nehmen Sie mich in Schutz; sie werden mich sonst, wenn ich unter sie falle, grausam mißhandeln!

Fribbler.

Gut; kommen Sie mit in mein Hauß: Sie werden dadurch lernen, daß es sicherer ist, zur rechten Thüre in ein Hauß zu kommen, als durch die Fenster, oder zu einer Hinterthür.

Süßholz.

O! ich habe nicht das Herz Ihre Schwelle zu betreten. Aber wollen Sie die Barmherzigkeit haben : : :

Fribbler.

Ich verstehe Sie! diese Leute sollen Sie nach Hauße bringen. — Paul! geh' du auch mit. —

Paul.

Sehr gern! (bey Seite.) Er ist mir so noch das Trinkgeld schuldig, daß ich ihn mit in die Luft geholfen, und gewaschen habe.

Süßholz.

Tausend Dank Ihnen, Herr Fribbler! Schlafen Sie wohl.

Fribbler.

Ich hoffe, ruhiger wie Sie, armer Süßholz! (Er geht nach seiner Thüre, Fribbler der Sohn hinter ihm.)

Fribbler der Sohn, der Süßholzen nachruft.

Und mir bleibst du den Dank schuldig, Süßholz?

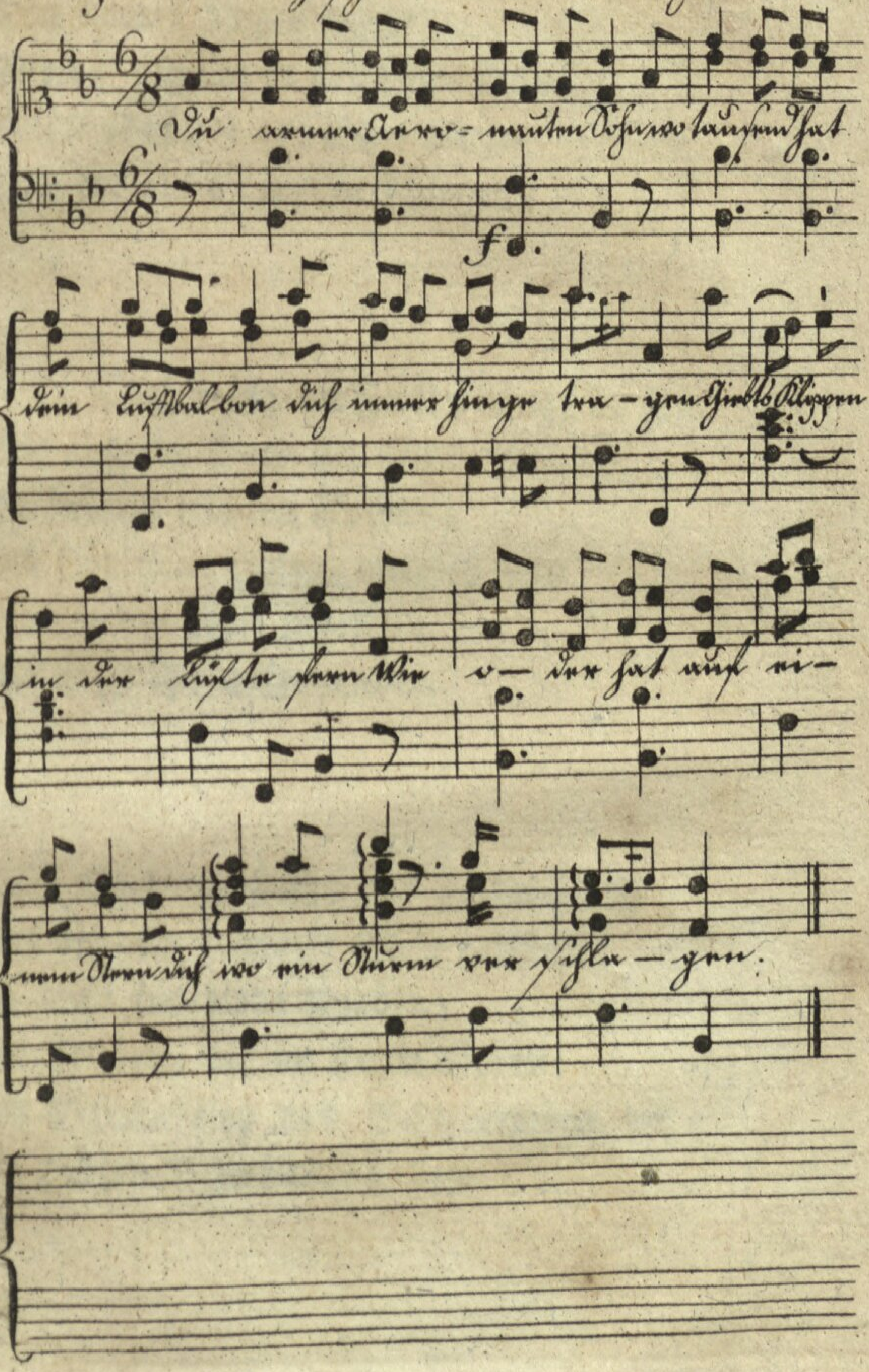
Süßholz.

Dir dank es ein anderer, Verräther!

Fribbler.

Hast du's nicht gehört: Mit Schaden wird man klug! (Geht ins Haus, das abgeschlossen wird. Indem Süßholz mit Paul und den andern Personen, die ihn Herr Fribbler zur Begleitung mitgegeben, fortgeht, kommt Näckmann, Unhold, und Tricks hinter den Bäumen hervor, und begleiten ihn unter ihrer Musik mit folgendem Liedchen.)

Spottend, etwas geschwind.



Du armer Aeronauten Sohn!
Wo tausend! hat dein Luftballon
Dich immer hingetragen?
Giebt's Klippen in der Lüfte Fern,
Wie? oder hat auf einen Stern
Dich wo ein Sturm verschlagen?

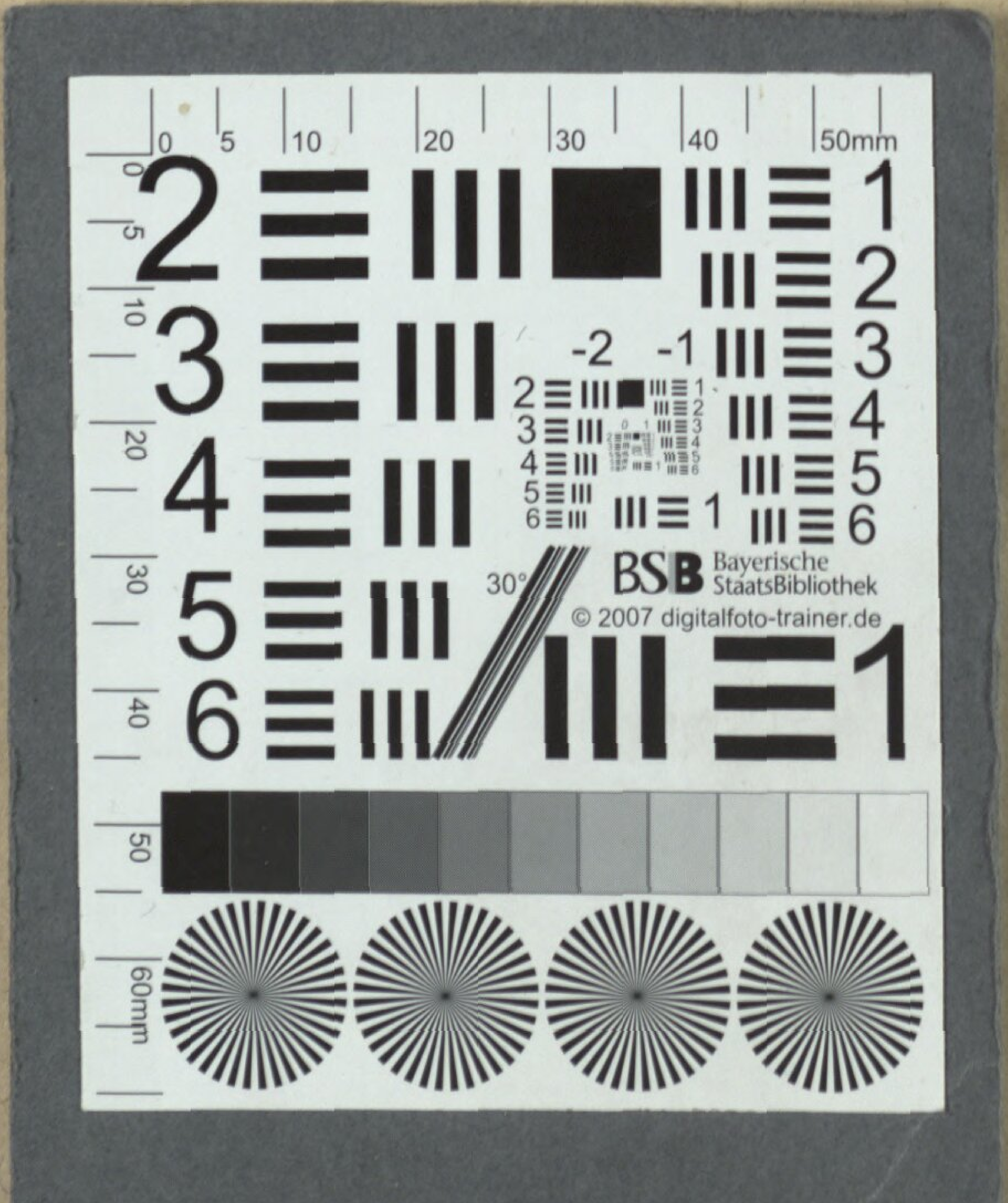
Doch nein; am Fenster hängst du fest,
Wie unter'm Dach ein Schwalbennest,
In deinem leichten Nachen;
Und klopfst an Hafen, welchen man
Dir vor der Nase zugethan,
Und flehst ihn aufzumachen.

Allein umsonst! das goldne Fließ,
Das dir dein dummer Stolz verhieß,
Ist nicht für blöde Knaben;
Für Knaben, die im Kopfe Spreu,
Und Schwindeley und Schwärmerey, —
Im Herzen Schwämme haben.

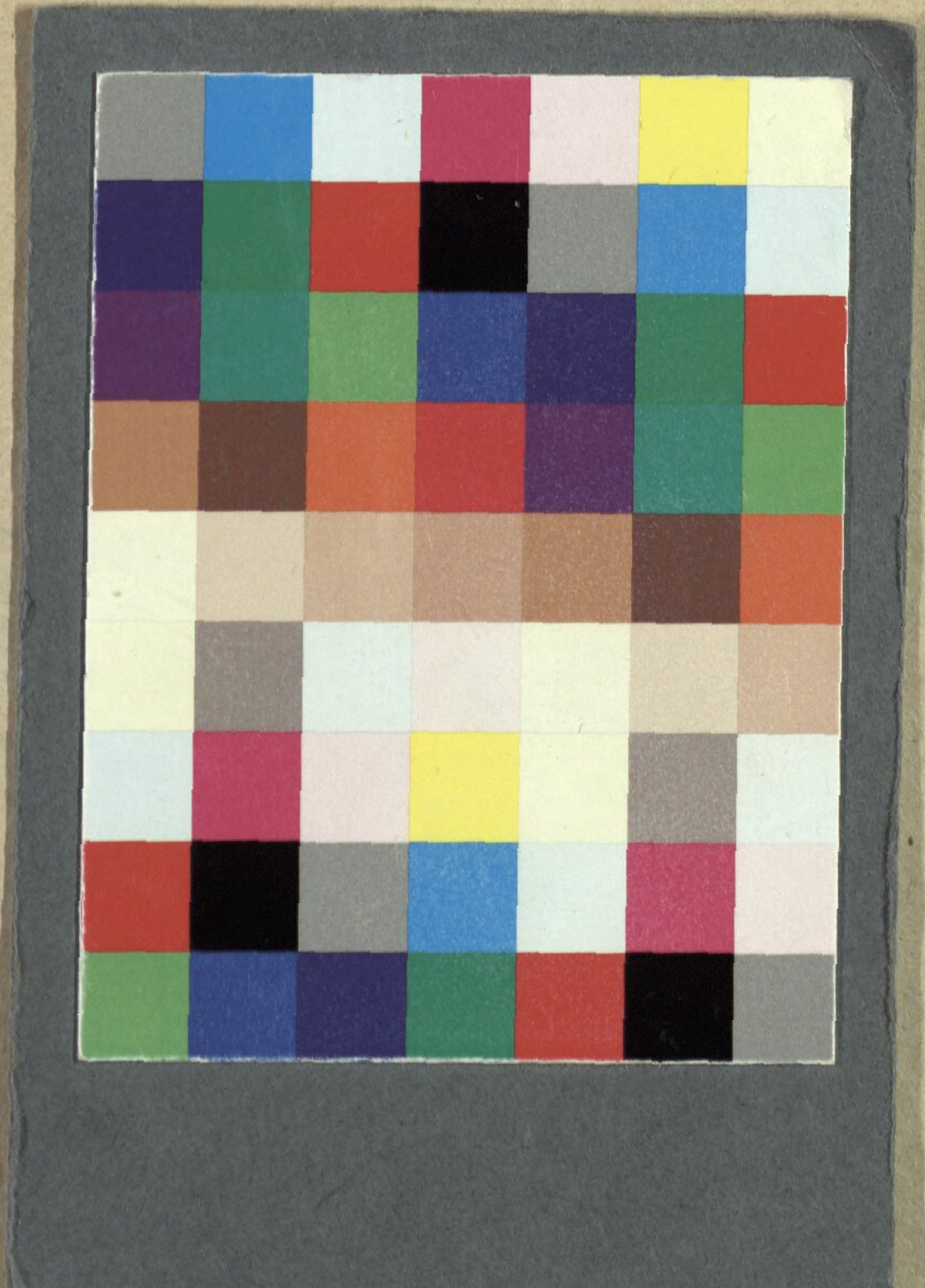
Steig schnell herab, betrogner Thor,
Geh heim und lege dich aufs Ohr,
Und laß dich brav belachen!
Vielleicht nützt dieser Selbstbetrug,
Dich nüchtern, und mit Schaden klug,
Kannst du es seyn, zu machen.

Ende des Schauspiels.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Claudius, Georg Carl

Mit Schaden wird man klug oder wer leicht glaubt, wird leicht betrogen Ein Lustspiel in zwey Aufzügen

Leipzig 1789

Slg.Her 2178
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056083-7